



Für alles gibt es seine Zeit

Liebe Leser!

Das hier sind knapp die ersten fünfhundert Wörter einer kleinen Geschichte, die ich zu Papier gebracht habe. Sie bietet Platz für unheimlich mehr - gerade was das *Zeigen* angeht ... Momentan drehen sich die Gedanken von Jonas nur um seinen Abgang. Viel Spaß beim Lesen :wink:

Sterben lässt sich nun mal nicht einfach so üben. Es gibt keine Generalprobe für den Abgang. Irgendwann ist der Moment gekommen und man ist völlig überrascht. Hoffentlich ziehe ich nicht gerade eine saukomische Grimasse, so dass alle lachen müssen, obwohl es für viele bestimmt ein trauriger Augenblick sein wird. Vielleicht passiert es beim Abendbrot, weil das Brot so trocken ist und ich mich daran verschlucke. Oder ich bekomme beim Fußballspielen mit Henri einen Ball gegen den Kopf und kippe tot um. Aber dann denkt Henri, dass er mich auf dem Gewissen hat. Dass das nicht stimmt, weiß eigentlich jeder hier. Ich werde an meiner Krankheit sterben; Primär sklerosierende Cholangitis. Eine Entzündung der Gallenwege, die zu einer Verhärtung der Leber führt. Das hat mir zumindest Doktor Schell gesagt und ich habe es auswendig gelernt und viel darüber gelesen. Er sah geknickt aus, als Mama, Papa und ich bei ihm im Sprechzimmer waren. Aber das ist normal, wenn man Eltern sagen muss, dass ihr Kind eine unheilbare Krankheit hat und bald sterben wird. Krass eigentlich, wenn ich darüber so nachdenke. Hat Doktor Schell eigentlich selbst Kinder? Wenn ich ihn das nächste Mal sehe, muss ich ihn danach fragen.

Für heute habe ich mir auf jeden Fall vorgenommen, meinen Tod zu üben. Ich will nämlich nicht, dass man sich noch Wochen nach meinem Abgang an ihn erinnert, weil er so plötzlich auf der Toilette passiert ist oder ich vor lauter Lachen einfach vom Stuhl gefallen bin. Wobei

lachend sterben bestimmt gar nicht so schrecklich ist. Das wäre dann eben meine Zeit. Das Gegenteil von Weinen ist Lachen und für alles gibt es seine Zeit, hat Clara gesagt, Zeit für das Lachen und Zeit für das Weinen. Und manchmal fallen beide Zeiten zusammen. Das finde ich einen fairen Deal, denn so wissen die anderen, dass es mir gut geht, wenn ich sterben würde. Das hilft ihnen vielleicht, mit meinem Tod besser umzugehen und Doktor Schell wäre nicht mehr so geknickt, Mama und Papa würden wahrscheinlich daran denken müssen und dann selbst schmunzeln, was für ein komischer Abgang das war, und Clara findet es süß, wenn ich Grübchen vom Lachen bekomme. Also wären ja eigentlich fast alle zufrieden. Außer Henri. Der hätte dann niemanden mehr, mit dem er Fußballspielen könnte. Ich habe schon Schwester Bettie gesagt, dass er mein Lieblingstrikot bekommt. Zwar steht auf dem Rücken *Jonas*, aber das wird er ja jedem erklären können, warum das so ist und so. Dann hat bestimmt niemand etwas dagegen oder wird ihn komisch angucken.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).